

# MITTEILUNGSBLATT

## des Natur- und Vogelschutzvereins Birsfelden

Nr. 1/2007 – Redaktion: Marlu Kühn und Öрни Akeret

---

### Vorschau

#### Vereinshock

(Donnerstag 15. März 2007)

In den „Alpes Maritimes“, wo die Alpen ans Mittelmeer stossen, ist die biologische Vielfalt dieser Bergkette am grössten. Auf engem Raum finden wir Bewohner des Hochgebirges und mediterraner Macchien. Vreni und Marcel Sterchi haben dieses Gebiet während Jahren immer wieder bereist und zahlreiche Bilder mit nach Hause gebracht. Marcel wird uns also eine farbenprächtige Diashow präsentieren können. Treffpunkt ist um 19.00 Uhr im Sali des **Restaurant Sternenfeld (Achtung: Änderung zum Jahresprogramm!)**.

---

#### Petite Camargue Alsacienne

(Samstag 21. April 2007)

Die Petite Camargue Alsacienne ist das vogelreichste Gebiet in unserer Region, und durch diverse Erweiterungen in der Vergangenheit und in nächster Zukunft gewinnt es noch weiter an Attraktivität. Ein Besuch im Frühling ist wegen des Nachtigallenkonzertes auch für die Ohren jedesmal ein unvergessliches Erlebnis. Guido Müller wird uns die Schönheiten dieser Auenlandschaft zeigen. Die Anreise erfolgt im PW, Besammlung ist um 8.00 Uhr beim Parkplatz vis-à-vis Altersheim. Nicht vergessen: Pass oder ID, Wanderschuhe und eventuell ein paar Euro. Die Rückkehr ist für ca. 13.00 Uhr vorgesehen.

---

#### Wasserfallen

(Samstag 16. Juni 2007)

Für diese Exkursion konnte Marcel Sterchi die Geologin Corinne Bacher gewinnen. Sie wird uns viel Wissenswertes über die Entstehung und den Aufbau des Juragebirges präsentieren,

und zwar bei einer ganztägigen Wanderung im Gebiet Wasserfallen. Marcel wird dabei selbstverständlich auch die typischen Pflanzen der Felsen und Juraweiden vorstellen. Die Hin- und Rückreise erfolgt im 70er Bus, Abfahrt ab Haltestelle Am Stausee in Birsfelden ist 8.28 Uhr. Zum Mittagessen werden wir in der Vorderen Wasserfallen einkehren. Gute Wanderschuhe sind sehr zu empfehlen.

### Aufruf

#### NistkastenbetreuerIn gesucht

Durch den Wegzug von Bruno Stöckli ins Glarnerland wird in der Hard ein Nistkastenrevier frei. Wer diese Aufgabe gerne übernehmen möchte (jährliche Reinigung der Kästen sowie zwei Kontrollen der Belegung) meldet sich beim Vogelschutzobmann Fredi Niffeler (Telefon 061 311 13 21).

### Vorstand 2007

An der Generalversammlung wurde angeregt, doch einmal wieder im Mitteilungsblatt den Vorstand vorzustellen. Dieser setzt sich aktuell so zusammen:

Fritz Liechti (Präsident)  
Friedrich Clausen (Kassier)  
Kurt Krüger (Aktuar)  
Fredі Niffeler (Vogelschutzobmann)  
Öрни Akeret (Vizepräsident)

Allgemeine Anfragen sind an Fritz Liechti zu richten (Genossenschaftsstrasse 7, 4132 Muttenz, 061 461 46 27).

Auskünfte zu Pflegeeinsätzen und Vogelschutzfragen erteilt Fredi Niffeler (Am Stausee 8, 4127 Birsfelden, 061 311 13 21).

Beiträge fürs Mitteilungsblatt sind jederzeit willkommen bei Öрни Akeret (Mittlere Strasse 22, 4056 Basel, 061 331 69 72).

## Mitgliederbeitrag

An der Generalversammlung wurde beschlossen, die Jahrsbeiträge 2007 gegenüber dem Vorjahr unverändert zu lassen. Sie betragen:

<b>Jugendmitglieder</b>	<b>Fr. 10.00</b>
<b>Einzelmitglieder</b>	<b>Fr. 25.00</b>
<b>Familien/Paare</b>	<b>Fr. 35.00</b>

Wir möchten Euch bitten, den Beitrag mit dem Einzahlungsschein, der diesem Versand beiliegt, zu begleichen. Wenn immer möglich sollte dies per Zahlungsauftrag erfolgen und nicht am Postschalter, da dem Verein sonst zusätzliche Gebühren entstehen.

## Exkursionsberichte

### Kannenfeldpark

(Samstag, 14. Oktober 2006)

Auch im benachbarten Stadtkanton können Naturliebhaber auf ihre Kosten kommen. Am 14. Oktober 2006 besuchten wir den in Grossbasel West schon fast an der französischen Grenze gelegenen Kannenfeldpark.

Der Kannenfeldpark ist der grösste öffentliche Park in Basel und ein beliebter Quartiertreffpunkt. Er wurde 1952 eröffnet, nachdem er zuvor fast 100 Jahre als Gottesacker genutzt worden war. Unter Botanikern ist der Park wegen seiner Sammlung einheimischer und nicht einheimischer Gehölze bekannt. Die nahezu 800 kleinen und grossen Sträucher und Bäume können 150 verschiedenen Arten zugeordnet werden.

Wir treffen uns am Haupteingang Burgfelderstrasse um uns auf einem Rundgang einen kleinen Einblick in die Gehölzvielfalt des Parks zu verschaffen. Auf den ersten Blick fallen uns die Relikte aus Friedhofszeiten ins Auge: der Park beherbergt zahlreiche immergrüne Gehölze wie Buchs, Stechpalme, Efeu, Eibe und andere Nadelbäume. Sie haben in früherer Zeit den Übergang der Toten zum „ewigen Leben“ versinnbildlicht.

Unser herbstlicher Spaziergang bietet einen besonderen Aspekt, neben dem farbigen Laub können wir die verschiedensten Fruchtformen studieren. Als Erstes fallen die riesigen Bäume der Rosskastanie ins Auge. Die Rosskastanie

stammt aus Südost-Europa und wird seit dem 16. Jh. in Mittel-Europa kultiviert. Ihre glatten, glänzenden Früchte stellen schon seit Generationen ein begehrtes Bastelobjekt dar.



Marlu Kühn begrüsst die TeilnehmerInnen

Auch die Platanen im Kannenfeldpark sind eine Augenweide. Die kugeligen, langgestielten Fruchtstände fallen jedoch erst dann richtig auf, wenn die Bäume ihre Blätter verloren haben. Bei unserer einheimischen Platane handelt es sich um eine Wildkreuzung der Morgenländischen mit der Amerikanischen Platane. Diese Kreuzung ist besonders widerstandsfähig gegen Umweltstress und daher ein geeignetes Stadtgehölz.

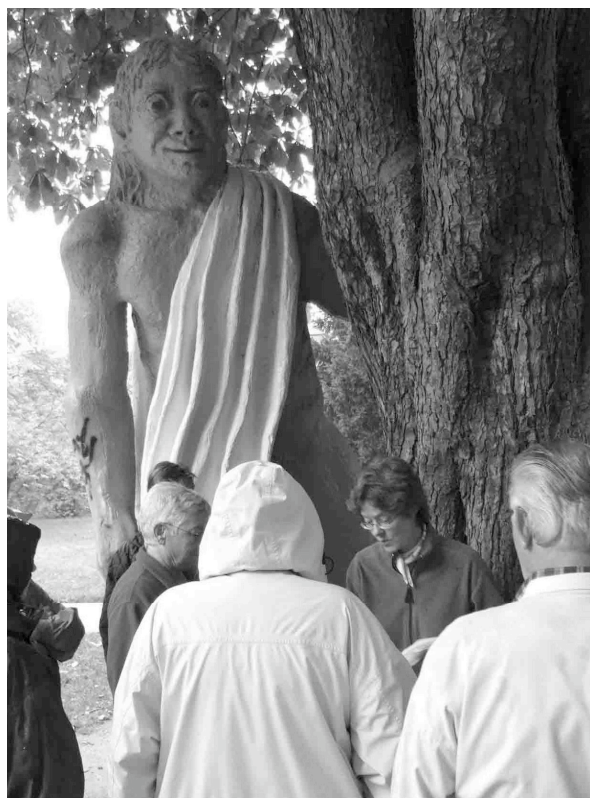
Ein Baum mit grossen, hülsenartigen Früchten und langen, kräftigen Dornen – selbst am Stamm – erweckt unser besonderes Interesse. Es handelt sich um die Gleditschie, auch Lederhülsenbaum oder Falscher Christudorn genannt. Die Gleditschie stammt aus Nordamerika.

Hinter dem Igelsaal in Richtung Flughafenstrasse wachsen verschiedene Nussbäume. Wir vergleichen die Walnüsse mit ihren Ver-

wandten, den aus Nordamerika stammenden Pekan- oder Hickorynüssen.

Mittlerweile hat es angefangen zu regnen. Wir setzen unseren Rundgang trotzdem unermüdlich fort. Die Eichen sind besonders zahlreich im Park vertreten. Gibt es bei uns in der Schweiz nur vier Arten, so wachsen auf der gesamten Nordhalbkugel der Erde nahezu 600 Eichenarten. Wieder einmal ist das Klima schuld, sind doch während der Eiszeiten zahlreiche Eichen- (Baum-)arten in Europa ausgestorben.

Für die nächste Baumgeschichte suchen wir Schutz unter einer grossen Rosskastanie, an der der riesige Parkriese lehnt. Offensichtlich ist seine Laune am heutigen Tag nicht besonders gut – ob's am Wetter liegt? Jedenfalls lässt uns ein andauernder Kastanienregen bald das Weite suchen.



Der Riese bewarf uns mit Kastanien

Neben den Eichen ist auch die Gruppe der Ahorne gut vertreten. Die Ahorne erlitten ein ähnliches Schicksal wie die Eichen: vier Arten gibt es in der Schweiz, weltweit sind es ungefähr 150 Ahornarten. Insbesondere eine Gruppe

niedrigwüchsiger Bäume mit glänzend weinroter Rinde zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich um zwei Arten des sogenannten Schlangenhaut-Ahorns aus Ost-Asien. Und auch etwas Bekanntes können wir finden: im Park wachsen mehrere prächtige Exemplare des einheimischen Feldahorn.

Endlich zeigt der Wettergott ein Einsehen, es hört auf zu regnen. Beim Freilichttheater können wir uns daher in Ruhe drei weiteren Besonderheiten widmen. Wir betrachten die grossen, orangen-ähnlichen Früchte des Osagedorn (Milchorange). Die Früchte des Gingko sind im Vergleich dazu klein, bleiben aber wegen ihres strengen Geruches sicher nicht unbeachtet. Kaum zu glauben, dass die Samen dieser übelriechenden Früchte in Ost-Asien gegessen werden. Der Gingkobaum ist trotz seiner „Blätter“ näher mit den Nadel- als mit den Laubbäumen verwandt.

Zum Abschluss sehen wir uns die handförmigen Blätter der Weissen Maulbeere an. Die Weisse Maulbeere stammt aus Ostasien und ist mit der Feige verwandt. Die Blätter dienen als Futter für die Seidenraupe.

So viel Neues macht durstig. Zum Glück ist die nächste Beiz nicht weit und wir beschliessen den Nachmittag in fröhlicher Runde.

---

### Von Istein nach Efringen-Kirchen

(Samstag, 24. Februar 2007)

Am Ende dieses wärmsten Winters seit Messbeginn stand eine Exkursion mit dem Titel „Wintergäste auf dem Wasser und auf den Feldern“ auf dem Programm. Also: Es war durch die vielen blühenden Pflanzen eine recht frühlinghafte Angelegenheit. Und dann deutet das Wort „Wasser“ im Titel einer Exkursion unter der Leitung von Öрни Akeret auf Ungemach hin, wie wir seit letztem Jahr wissen (beim nächsten Mal bringe ich etwas zu „Dürre“, „Wüste“, „Steppe“, „Trockenrasen“ oder so).

Aber erst mal von Anfang an. 12 Personen sammelten sich erwartungsfroh am Badischen Bahnhof. Nach einer kurzen Zugfahrt stiegen wir in Istein aus, wo wir noch auf dem Perron einen jagenden Wanderfalken beobachten konnten. Es ging durch das malerische Dorf

Istein mit seinen Riegelhäusern zu den Felsen des Isteiner Klotzes. Dort spürten zwei Turmfalken gerade den Frühling und liessen sich bei der Paarung beobachten. Das Weibchen schlüpfte danach in ein kreisrundes Felsloch, offensichtlich den Nistplatz der beiden.

Frühlingshaft war auch die Flora, welche gegenüber anderen Jahren gut und gerne um einen Monat im Voraus war. So trafen wir unter anderen schon das Scharbockskraut, den Festknolligen Lerchensporn, den gebräuchlichen Erdrauch und sogar den Schwarzdorn blühend an.

Am Isteiner Klotz studierten wir auch die ehemaligen Hochwasserstände, die an der Felswand aufgetragen sind – ein Zeugnis aus Zeiten, als der Rhein hier unkanalisiert direkt an der Fluh vorbei floss. Heutzutage wandert man gut zehn Minuten bis zum Restwasser des Altrheins, und muss dazu erst mal die Autobahn unterqueren. Dort angekommen, hörten wir einen Zilpzalp, der bereits am singen war. Ob es sich um einen frühen Rückkehrer handelte oder um einen Überwinterer? Als wir so am Rhein standen kamen vom Elsass her immer mehr dunkle Wolken auf, und der Wind drehte ordentlich auf. Noch waren wir optimistisch, dass es sich lediglich um einen kurzen Schauer handeln würde, hatte der Wetterbericht doch auch einen trockenen Nachmittag versprochen. Aber als der Regen immer stärker wurde, marschierten wir los und suchten Schutz unter einer Autobahnunterführung. Dort verweilten wir eine Viertelstunde und wurden dann doch noch für unsere Ausdauer belohnt.

Aus Frankreich kam endlich wieder besseres Wetter an, wir trauten uns aus unserem Unterstand und spazierten das kurze Stück zurück bis zu den Isteiner Rheinschwellen. Dort wurden wir mit einer Reihe von schönen Beobachtungen für die Dusche entschädigt. Wir sahen die beachtliche Anzahl von 5 Waldwasserläufern, die im Uferbereich nach Nahrung suchten. Als weitere Limikolenart konnte ein Flussuferläufer festgestellt werden. Etwas weiter aufwärts war ein schneeweisser Silberreiher am

Fischen. Zwischen den Stromschnellen zeigten sich Krick-, Schnatter- und Schellenten, auf den ausgewaschenen Felsen turnten Bergpieper, Berg- und Bachstelzen.



An den Isteiner Rheinschwellen

Beim anschliessenden Wegstück durch den Wald zeigten sich Wintergoldhähnchen und balzende Ringeltauben, und die Singdrossel sowie der Grünspecht liessen ihren Gesang vernehmen. Das Absuchen der Felder erwies sich als weniger ergiebig als erhofft, so dass wir uns in Richtung Bahnhof aufmachten. Der geplante Wirtshausbesuch fiel ins Wasser, da das angesteuerte Gasthaus ausgerechnet während der Fasnacht Betriebsferien machte. So blieb uns nichts anderes, als auf die Deutsche Bahn zu warten, welche uns wieder sicher zurück nach Hause brachte. Der Exkursionsleiter bedankt sich bei den wetterfesten Teilnehmern für ihr Interesse und ihre Ausdauer.

**Wir danken der Firma S. Bürgin Druck und Verpackungs AG in Birsfelden für die grosszügige Mitfinanzierung dieses Mitteilungsblatts**